

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Aannahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 18.1.2008



Als im Deutsch-Amerikanischen Institut jetzt das Opferfest gefeiert wurde, gab es viele leckere Speisen. Das Wichtigste waren aber die guten Gespräche, die am Rande des Buffets zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen stattfanden. Foto: Welker

Am Buffet wächst gegenseitiges Verständnis

Die Ahmadiyya-Gemeinde feierte gemeinsam mit Muslimen und Nicht-Muslimen das Opferfest

Von Sebastian Riemer.

Jedes Jahr im Dezember, wenn die meisten Deutschen Weihnachten feiern, zelebrieren auch die Muslime ein großes Fest: das Opferfest Id-ul-Adha. Etwa zehn Wochen nach Ende des Fastenmonats Ramadan wird dabei des Propheten Abraham und seines Sohnes Ismael gedacht. Die Heidelberger Ahmadiyya-Gemeinde hat dieses Fest nun noch einmal gefeiert und lud dazu auch Nicht-Muslimen ein. „Wir hoffen, durch solche Abende zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beitragen zu können“, erklärt Wasim Bürkle.

Und tatsächlich: Am Freitag im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) kommt es zu einem intensiven Dialog. Auf dem Podium sitzen neben Gemeindevorstand Bürkle der Vorsitzende des Heidelberger Ahmadiyya-Ortsverbandes, Tahir Mubashir, und der Imam Laeeq Mou-

nir. Was er über das Verhältnis zwischen Scharia, also dem religiösen Gesetz des Islam, und dem westlichen Wertesystem denke, wird der Imam gefragt. „Dieser Begriff wird häufig missbraucht, und es ist ganz klar, dass die Muslime in Deutschland oder anderen westlichen Ländern sich dem jeweiligen Rechtssystem unterordnen müssen.“

Lediglich in islamischen Ländern sei es legitim, islamisches Recht anzuwenden, und zwar nicht als Recht des Einzelnen, sondern legitimiert durch die Regierung. Auch sensible Themen wie der Terrorismus im Namen der Religion kommen zur Sprache. „Den Begriff ‚Heiliger Krieg‘ gibt es im Islam nicht“, so Laeeq Mounir. „Im Koran steht, dass der Islam frei von Zwang ist, also niemandem der Glaube aufgezwungen werden darf.“

„Wir wollen herausstellen, was uns eint, und nicht, was uns trennt“, sagt Wasim Bürkle. „Dass der Islam eine Religi-

on des Friedens ist, die von Fanatikern leider für ihre politischen Zwecke missbraucht wird, wollen wir Leuten, die so viel Negatives über unsere Religion hören, erklären.“ Die Anhänger der Ahmadiyya-Gemeinde sind in vielen Ländern selbst den Angriffen radikaler Muslime ausgesetzt.

Nach der Diskussion treffen sich Gemeindevorstand und Gäste am reichhaltigen Buffet. „Das schmeckt wirklich ausgezeichnet“, meint ein Heidelberger über das Reisgericht, während er sich mit dem Imam unterhält. „Wir haben es absichtlich ein bisschen weniger scharf gemacht“, sagt Tamur Buttar lächelnd.

Die Gespräche über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen und Kulturen gehen bis spät am Abend weiter. „Es ist fantastisch, dass die Ahmadiyya-Gemeinde solche Abende veranstaltet“, findet der Rohrbacher Rudolf Erke nach dem gelungenen Abend.

